



**Gepredigte Religions-Histori/ das ist/ Jesus Christus und
Seine Kirchen offenbahrlich dargezeigt Von Urbegin der
Welt an biß an das Ende der Zeiten**

Ehedessen auf öffentlicher Cantzel dem Volck geprediget/ Nun aber nach
aufgelößtem oratorischem Faden/ zu bequemerem Gebrauch/ vor
jedermänniglich in diese Les-Form gestellet

in sich begreifende die Religions-Histori von Adam biß auf Christum

Hieber, Gelasius

Augsburg, 1726

VD18 80480381

Erste Red-Verfassung. Was das Wort Gott heisse und bedeute.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-72727](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-72727)



Erste Red: Verfassung

Was das Wort B D D D heisse und bedeute.

über die Wort Judicum XIII. 18.

Quid quæris Nomen meum, quod est mirabile?

Warumb fragst du nach meinem Nahmen / der da ist /
und heisset der Wunderbahrliche?

Plutarch.
in Iliad. &
Oforid.
Pag. 431.



Nicht sonder Ursach
ist von den Alt-Egypti-
schen Priesteren vor den
Triumph-Porten und
Tempeln ihrer Wahn-
Götter das unbekante
Wunderthier / mit Nah-

men Sphinx, aufgestellt worden / anzugei-
gen / daß / wie dieses Abenteuer den Wän-
ders-Leuthen zu Thebis unauslöbliche Grä-
gen und Nählen aufgeben / also seye es auch
umb die Gottheit ein so unergründlich- & un-
erforschlich- & unauslösbliches Wunder-
Ding / daß solches zu erklären / und an das
Licht zubringen kein menschlicher Verstand
gewachsen seye. Und in der Warheit solten
dise Leuth hierinnen wenig gefehlet haben ;
wann sie nur solches von der wahren Gött-
heit verstanden hätten. Dann da heisset es
gewißlich / wie dort geschriben stehet : Puteus
altus est, neque in quo haurias, habes.

Joan. IV.
11.

Der Brunn ist zu tieff / und dein Ey-
mer zu seuch den Grund von diesem
Wunder-Brunn zu erreichen. Wesh-
wegen dann auch der Weltweise Simonides
gefragt / was Gott seye / drey Tag begehrt
dise Haupte-Frage aufzulösen / alleinig / nach
Verflüssung deren / bekennte er frehmüthig /
daß es ihme ergehe / als wann er in Mitten
des Meers wäre / allwo je weiter er fortgien-
ge / je tieffer er hinein käme. Die Ursachen
aber diser Unerforschlichkeit Gottes seynd
Erflichen / die über alles erhebt Hocheit
und Majestät der Göttlichen Natur und
Weesenheit : Excelsior caelo est, & quid fa-
cies ? profundior inferno, & unde cogno-
sces ? longior terra mensura ejus & latior

Job. XI. 8.

R. P. Gelasij gepredigte Religion: History.

mati spricht der Job : Er ist höher dann
der Himmel / und was wirst du mas-
chen ? Er ist tieffer dann der Abgrund /
und wie wirst du Ihne erkennen ? sein
Maas ist länger dann die Erden / und
breiter dann die Welt-See.

Die Zweyte Ursach ist die Blödigkeit
unfers Verstands / von deme Salomon spricht:
Et intellexi quod omnium operum DEI nul-
lam possit homo invenire rationem eorum
sub Sole, & quanto plus laboraverit, ad
quærendum, tanto minus inveniat : si dix-
erit sapiens se nosse, non poterit reperire,
und ich hab erkennet / daß der Mensch /
die Grund- & Ursachen der Wercken
Gottes / die unter der Sonnen seynd /
nicht möge begreifen / ja je mehrer er
sich bemühe / je weniger er erfinde / wann
er sich auch schon weiß nicht wie vor ge-
scheid haltet / und widerumb im Buch
der Weisheit : Si difficile æstimamus, quæ
in terra sunt : & quæ in prospectu sunt in-
venimus cum labore : quæ autem in cælis
sunt, quis investigabit ? Wann wir das /
was auf Erden ist zu ergründen für
schwehr halten / ja das jenige kaum
begreifen können / was vor dem Aug
stehet / umb wie vil weniger werden
wir die himmlische Ding erforschen
können : Und wann der Vernunftis-Weise
Aristoteles lehret / daß sich der menschliche
Verstand zu der Warheit gehabe / wie die
Nacht- & Zul zu dem Lichte / so wird
freylich das Mangel unseres Verstands /
in deme was Gott und Gottes ist / einen
Grund zfinden allzuseucht seyn / wie dann
nicht nur allein die Sach das ist die Gottheit
selbstens

Eccli. VIII.
17.

Sap. IX. 16.

Arist. de
arte Poëti.
ca.

Vid. Ter-
tull. contra
Marc. c. 3.

selbsten / sondern der bloße **Nahmen** hiervon den alten Heydnischen Weltweisen dermaßen unbekannt / und ein solches **Enigma** oder unauslößliches Rägel gewesen / daß sie auf alles ehender gefallen / als auf die rechte / wahre und eigentliche Bedeutung dessen / was durch dieses Wort **Gott** wird angezeigt. Westwegen sie dann nicht nur die herrliche Geschöpfe dieser Welt / als da sind Sonn / Mond und Sternen / sondern auch die wilde Thier / Fisch und Vögel / ja so gar auch das schöne Garten-Gewächs / wie Zwissel und Knoblauch / und was noch erschöcklicher ist / die Teuffen selbst vor ihre Götter anbeteten. In dem einzigen Jüdischen Lande war der wahre alleinige **Gott** bekannt : Noms in Judaea **DEUS** , und zwar nur von Zeit an / nachdem solches die Kinder Israel in Besitz genommen / obwohl es auch unter diesen / zumahlen bis auf die Babylonische Gefangenschaft / mit der Abgötterey so offen als heimlich besudlet worden. Im übrigen ist die Erkenntnuß und Verehrung des wahren und einzigen **Gottes** / nachdem / wahren Affer-Bau der Stadt und Thurns zu Babylon / die Abgötterey in alle Völker der Welt aufgesprenget worden / alleinig unverfehrt verbliben bey den jetzigen Stamm-Vätern und Familien / welche von den zweyen Evangelisten **Matthäo** und **Luca** in dem Geburts-Register Christi angezogen und genennet werden / gleich als wir in folgenden hören werden ; doch hat sich **Gott** ihnen mit dem Glanz seines allerheiligsten Angesichts nicht geoffenbahret : Er Nomen meum Adonai non indicavi eis spricht Er selbst / meinen eigentlichen **Nahmen** / (welches so vil belagen will / als die außtrückliche Offenbahrung des Vaters / Sohns und heiligen Geistes) habe ihnen nicht angezeigt ; und hat nicht jener Engel / welcher im **Nahmen Gottes** redete / und um diesen **Nahmen** vom **Manue** , Vatern des **Samsons** gefragt worden / geantwortet : Quid queris Nomen meum quod est mirabile ? Was fragst du nach meinem **Nahmen** / der da ist / und heißet der Wunderbarliche ? Den Er aber weiter nicht erklärte. Es wurde nemlich diese klärere und mehrere Erkenntnuß **Gottes** den Glaubigen zu offenbahren alleinig dem übergebenedictisten Sohne **Gottes** vorbehalten / wie Er dann selbst sagt : **DEUM** nemo vidit unquam , **Gott** hat niemand von Angesicht zu Angesicht gesehen / unigenitus , qui est in sinu Patris , ipse enarravit , der Eingebornne / der in der Schooff seines himmlischen Vatters wohnt und thronet / diser hat es der Welt kündig gemacht / daß nemlich **Gott** nicht nur einfach in der Natur / sondern auch dreyfach sene in den Personnen ; gleichwie nun aber zur Erkenntnuß eben dieses unseres heilwertheften Erldfers und seiner Kirchen / so wir von Urbegin in ununterbrochener Ordnung

wollen aufführen / unentbehrlich vonnöthen die Erkenntnuß **Gottes** / darumb / weil **Christus** selbst der wahre lebendig und weesentliche **Gott** ist / als wollen wir dann in gegenwärtiger Red-Verfassung nur überhaupt anzeigen / was unter diesem Wort **Gott** verstanden werde. Sagen dann / daß hiemit und in Kraft dieses Wortes angezeigt werde ein gewisses / unsicherbahrlisches / verständlich und allseyendes Urweesen / welches allein vermögend zu seiner Weesenheit / allein ercklecklich zu seiner Vortrefflichkeit / und allein genugsamb / daß es das höchste Gut seye ; welches älter als alle Zeiten / höher als alle Himmlen / tieffer als der Abgrund / weiter und breiter als der Ocean oder Welt-See ; welches in seinen Kräften allmögend / in seiner Weisheit allwissend / in seiner Gürtigkeit unermessen ; welches in seinen Gedancken unbegreiflich / in seinen Anschlägen unbetrügllich / in seinem Willen unvershinderlich ; welches in seiner Absicht der Allerbestimmende / in seiner Regierung der Allervorsichtigste / in seinen Worten der Allwahrhafteste / in seinen Verheissungen der Allgerewiste / in seinem Thun und Lassen der Gerechtigste / in allem durchauß der Allerheiligtste ; welches allein das wahrhafteste / allgemeine / alleinseeligmachende und höchste Gut ist / außer welchem kein anderes weesentliches Gut nicht zuzinden ist / gleich **Christus** zu jenem Jüngling im Heil. Evangelio gesprochen / es ist niemand gut als **Gott** allein. Wie nun dieß allerhöchste Gut einig in der Natur / dreyfach in denen Personnen / ja / der zweyten **Hypostasin** , Substantz oder Person nach / mit unserer menschlichen Natur corplich vereinigt sene / wie die menschliche Seel mit ihrem Leib / solches werden wir so fort in folgenden vernennen.

Es hat aber unser Göttliche Lehrmeister dieß alles uns nicht geoffenbahret / wie die Weltweise ihren Jüngeren / das ist / nur allein zum Speculieren und disputieren / sondern auch das Wissen und Gewissen mit und nach solchem einzurichten / umb nemlichen hierauf angetrieben zu werden / sothanes höchste Gut anzubetten / zu loben und zu preysen in alle Ewigkeit / wie **David** singet : Sit Nomen Domini benedictum ex hoc nunc usque in seculum ! Und wolte **Gott** ! daß diser löblich-heyßsamb und heilige Gebrauch den **Nahmen Gottes** zu benedeynen / als oft man ihne außspricht / widerumb eingeführet wurde unter uns / sehmahlig recht glaubigen Christen / wie es weyland unter den **Israeliten** ländlich sitlich gewesen / wo das Wort oder **Nahmen Gottes** nie mahlen / ohne **Benedeynung** / ist außgesprochen worden / wie dann auch unsere wertheste **Teutsche** **Christlich-Catholische** **Vor-Eltern** in

Psalm.
LXXV. 2.

Math. I. 1.
Luca IV.
23.

Exod. VI.
3.

Jud. XIII.
18.

Joan. I. 18.

Luca.
XVIII. 19.

Symb. S.
Athanas.

Psalm.
CXII. 2.

In löblicher Gewohnheit hatten/ daß sie bey allen ihren Reden GOTT benedeyeten/ GOTT sey Dank! sprachen sie/ GOTT sey Lob! wann es Gottes Will ist! mit der Hülff Gottes! solcherley Reden hörte man alle Minuten aus ihrem Munde/ ja sie nennten niemahlen diesen höchstpreisllichen Nahmen ohne Benedeyung; gleich dann auch der Heil. Vatter Augustinus diesen löblichen Gebrauch so hoch schätzte/ daß keiner aus seinen Brüdern vor dem andern durfte vorbey gehen / er grüßte dann ihne mit dem Wort Deo Gratas, GOTT sey Dank! um welches ihne zwar die Rezer ausspotteten/ allein er war geartet wie der David, welcher zu seiner höhnischen Michol sprach/ valior

3. Augusti.
aus Baart.
in Psalm.
CXXXI.
n. 6.

quam factus sum! weil dieses die Ehre Gottes betrifft/ will ich mich hinschüßern noch ferners lassen ausspotten; solle demnach ein jeder sich befeissen mit David sagen zu können/ benedicam Dominum in omni tempore, semper laus ejus in ore meo! Ich will GOTT zu allen Zeiten benedeyen! sein Lob soll jederzeit in meinem Munde seyn! um so vielmehr/ weil dieses unsere eintzige Beschäftigung seyn wird in alle Ewigkeit/ so ferne wir anders durch die Barmherzigkeit Gottes sollen theilhaftig werden der Verheißung Christi/ krafft deren wir des höchsten Guts mit ihne gemeinschaftlich genießen/ und ohne Ende selbiges loben und preysen werden. Amen.

3. Reg. VII
22.

Psal. XXXI
1.

Lehrstücke aus dieser ersten Red-Verfassung.

Vid. 5. Hieronym. Ep.
136. ad
Marcellu.

Das Erste ist/ daß obwohlen GOTT in Heil. Schrift Sehen Nahmen hat/ sintemahlen Er erstlichen/ Iesai IX. 5. genennet wird El, der allmächtige GOTT: Zweytens/ Gen. I. 1. Elohim, der dreyeinige GOTT: Drittens/ Psalm. XVIII. 3. Eloha, der herrschende GOTT: Viertens/ Psalm. IX. 3. Elyon, der allerhöchste GOTT: Fünftens/ unzählich mahl Adonaj, der HERR der GOTT ist: Sechstens/ Exod. III. 14. Ehye, der wesentliche GOTT: Siebendens/ Tobia XII. 22. Jah, der hochgelobte GOTT. Achdens/ Gen. XVII. 1. Sadai, der von sich selbst alles besitzende GOTT: Neundens/ Jerem. XI. 20. Sababib, GOTT der Kräfte: Und endlichen Zehendens/ Exod. III. 14. steht das Tetragrammaton, oder der vier Buchstabile unaussprechliche Nahme/ von deme judato noch nicht bekant ist/ wie er solle ausgesprochen werden; obwohlen dann GOTT Sehen Nahmen hat/ und mit dem letztern als seinem eigentlichen Nahmen sich selbst genennet hat: so ist doch keiner/ ja allezugleich nicht fähig/ seine allerseits unendliche Wesenheit und Eigenschaften auszutracken/ so wenig als eine Creatur vermdgend ist/ denselben zu begreifen und in sich zu fassen: aus dieser Ursach begreiffet auch lezt ersagt: allerheiligste Nahmen Gottes alle fünf vocalen A E I O U in sich/ anzuzeigen/ daß in GOTT enthalten/ alles/ was immer kan ausgesprochen werden; aus welchem folget/ daß wir hierinn uns zu verhalten/ als wie die Seraphinen/ welche in Ansehung der unendlichen Majestät Gottes/ ihre Angesichter verhüllen/ und hingegen das ewige Trilagion oder Lobgesang Gottes ausschallen/ also müssen wir ingleichem in Betrachtung der Unendlichkeit Gottes unsere Augen jederzeit niederschlagen/ ingedenck/ daß wann wir zu nahe wollen hinzu siegen/ wir unsere Flügel verbrennen/ als wie die blinde Kaiserlein: qui scrutator est Majestatis, opprimitur à Gloria, wer die Majestät Gottes will ausforschen/ wird vor dessen Glanz erblinden/ deß

Prov. XXV.
27.

R. P. Gelatij gepredigte Religions-Dissorp.

wegen müssen wir mit den drey Knaben alle Creaturen einladen/ der unbegreiflich: göttlichen Wesenheit immertwährend: und unausshörliches Lob/ Ehr und Preis abzustatten.

Dan. III.
24.

Das Zweyte Lehrstück ist/ daß wir uns tägliches Tags sollen bemüßigen in der Erkündnis Gottes zuzunehmen. Wie Thales einer aus den sieben Weisen gefragt wurde/ welcher für den glücklichsten Menschen zu preisen wäre/ gabe er zur Antwort: qui Corpore sanus, & animo eruditus est: der am Leib gesund/ und im Gemüth gelehrt ist: um wie vielmehr können wir uns glücklich schätzen/ wann wir/ wo nicht die Gesundheit des Leibs/ wenigist die Erkenntnis Gottes in unserer Seel besitzen? anertrogen/ wie die ewige Glückseligkeit dorten besteht in der Anschauung Gottes/ so hasset sie anjeko in der lebhaften Erkündnis Gottes; fons Sapientia verbum DEI in excelis, der Brunn der Weisheit ist das Wort Gottes in der Höhe. Wir müssen nicht dienen Ignoto Deo dem unbekandren GOTT/ wie die Athenienser; noch solle von uns können gefagt werden/ was Christus denen Samaritanern vorgeworfen: vos adoratis quod nescitis. Ihr bettet an was ihr nicht könnet: noch viel weniger/ was GOTT sich wider die alte Israeliten verlauten lassen: quadraginta annis proximus fui Generationi huic & dixi: semper hi errant corde; ipsi vero non cognoverunt vias meas! Vierzig Jahr lang bin ich der nächste bey ihnen gewesen/ und hab sie ermahnet/ wie sehr sie irreten/ doch haben sie meine Wege nicht erkeñet! Wann nun GOTT im alten Testament die blinde Schaaf verworffen von seinem Altar/ um wie viel grösser Eckel wird ihne seyn ein Christ/ lebende in straffmässiger Unwissenheit seines Glaubens? darum betete der Heil. Augustinus ohne Unterlaß: Noverim te, & noverim me! O HERR verleyhe mir/ daß ich dich erkenne/ und mich! wie dann die göttliche Weisheit in ihrer Erscheinung auch zum

Lehr. in
vita Phil.

Eccl. I. 30

Aa. XVII.
23.

Joan. IV.
23.

Pf. XCIV.
10.

Lev. XXII.
23.

4 Erste Red. Verfassung was das Wort GOTT heisse.

In vita. zum Heil. Laurentio Justiniano gesprochen: Das ist die höchste Weisheit: GOTT erkennen/ und sich selbst.

Das Dritte Lehrstück ist / daß eben dar- um/ weil dieser unendliche GOTT den Glau- bigen in ihrem Groß- Vatter Abraham sich vor ein præmium oder Belohnung selbst ver- heissen hat/ sprechende: Ego sum merces tua magis nimis. Ich bin deine unendliche Belohnung/ mithin es freylich allhier heis- set: bonorum laborum gloriosus est fru- ctus, daß guter Verdiensten glorwürdi- ge Frucht zu hoffen/ als müssen wir dann den Lauff Christlicher Vollkommenheit/ so uns im Leben/ Lehr und Leyden Christi wird vorgestellt/ desto freudiger antretten/ auff sel- bem desto beständiger fortschreiten/ und uns nach allen Kräfften bestreben/ zum glücklichen Ziel und Ende zu gelangen/ und nicht wie dorten Hippomenes von denen dazwischen werffenden verführischen Äpfeln der Aca- lantæ, das ist/ des Fleisches/ der Welt oder des Sathans lassen irr- oder wirr machen. Wie der Englische Lehrer Thomas von Aquin zu Neapel vor jenem demahlen so hochberühmten Crucifix- Bild betete/ und Christus zu ihm sagte: bene scripsisti de me

Thoma, quæ ergo erit merces tua? Thoma! du hast wohl von mir geschrieben/ was erwartest du nun vor eine Belohnung: antwortete der Heil. Thomas ohne Anstand: non aliam, Domine, præter te! Herr keine andere Belohnung verlange ich als dich selbst! solcher gestalten müssen wir beschaffen seyn in- und bey allen unseren Ver- richtungen/ Mühe und Arbeit/ Verfolgungen und Ungemach/ daß wir keine andere Be- lohnung nicht verlangen/ als GOTT selbst. Auf dieses Centrum müssen wir mit jenem Alt- Vatter/ in allem unserem Thun und Las- sen abzuwecken/ welcher/ als er gefragt wurde von seinem Jünger/ warum er vor allen sei- nen Wercken still stehe/ und etwas bey sich betrachte/ geantwortet: ich richte meinen Bogen nach der Sech- Scheiben / so GOTT ist. Es muß unser Aug jederzeit Licht seyn/ wann anders unser Leib nicht soll finster werden/ ja es solle diß jederzeit in dem Herzen schweben/ was dorten dem H. Apostel Philippo in dem Mund: Ostende nobis Patrem & sufficit nobis! Herr zeige uns den Vatter/ so seynd wir ver- gnüget in alle Ewigkeit!

In vita s. Thomæ Ag.

In vicis PP.

Matth. VI. 22.

Joan. XIV. 9.

Bebett

Über diese drey Lehr- Puncten.

Immlischer Vatter / der du nicht nur die heylsame Erkändnis deiner von uns so fern entlegener Natur/ Wesenheit und Eigenschaften/ son- dern auch den Heil. Geist/ damit wir dich/ und den du uns geschicket hast/ deinen Sohn Jesum Christum immerzu mehrer und klarer erkennen mögen/ gnädiglich hast wol- len mittheilen/ wende von uns ab alle und waserley neue Lehren/ Irrthümer/ Ketzereyen/ Unglauben und sträffliche Unwissenheiten in Glaubens- Sachen / dieweil geschrieben ste- het: ideo captivus ductus est Populus meus, quia non habuit scientiam, daß deswegen dem bösen Feind so viele in seine Fessel

und Todten- Seil gefallen / dieweil sie keine genugsame Wissenschaft des Heils hatten. Wann wir Gnad ges- funden vor deinen Augen/ so zeige uns je länger je mehr dein Heil. Angesicht/ damit selbiges uns hier erleuchte mit deiner Gnad / und dort mit dem Licht der ewigen Glory! Lasse uns von Grund unserer See- len aufruffen mit David: Domine ostende faciem tuam & salvi erimus! Herr ent- schleyre dein allein seligmachendes An- gesicht/ so werden wir glückselig seyn in alle Ewigkeit / Amen.

Ex. XXX. 12.

Ps. LXXIX. 20.

✠ [X] ✠



Zwente